

# Tausende Postkarten pro Jahr

Was bringt einen dazu, **7000 Postkarten** an meist wildfremde Menschen zu verschicken?  
**Norbert Venzke** kann es erklären, denn er hat ein außergewöhnliches Hobby: Er ist **Postcrosser**.

VON KATHARINA FRICK

Eine in Teddybärform, eine mit kleinen Landschaftsmotiven aus Ohio, eine in Schwarz-weiß mit einem Pferd – all die Postkarten, die Norbert Venzke je erhalten hat, wird er wohl nicht mehr aufzählen können. Denn es sind bis heute rund 7000 Stück. Der 56-Jährige ist einer von weltweit mehr als 300 000 Postcrossern.

Postcrossing ist eine Internetplattform und basiert auf einer einfachen Idee: Die registrierten Mitglieder schicken sich gegenseitig Postkarten. Die Adresse, an die eine Karte verschickt werden soll, wird von einem Zufallsgenerator ausgewählt. Die Leute hinter den Adressen kennt Venzke nicht, und von ihnen erhält er meistens auch keine Antwort. Dafür aber bekommt er täglich bis zu 20 Postkarten von wildfremden Menschen aus aller Welt. „Mich interessiert weniger das Bild auf der Postkarte, als die Nachrichten hinten drauf“, sagt Venzke. Oft seien das Fakten zu der Stadt, in der die Sender wohnen, oder zu historischen Ereignissen, die auf der Postkarte zu sehen sind. „Einige schreiben aber auch von ihrem Alltag.“ Das gefällt Venzke, der als Software-Entwickler in Düsseldorf arbeitet, am besten. Postcrossing ist für ihn ein Spiegel des Alltags.

## „Montags kommt kaum Post“

„Diese Postkarte fand ich witzig. Sie ist eine meiner Lieblingskarten“, sagt Venzke und hält eine Postkarte mit weißem Hintergrund hoch, auf der ein Windowsbalken zu sehen ist. „Postcard is loading...Please wait...“ steht unter dem Balken. Ein Satz, der die Motivation von Venzke, jedes Jahr Tausende von Postkarten zu schicken, gut beschreibt. Denn es wäre ja viel einfacher, schnell mal eben eine E-Mail zu schicken oder eine SMS zu schreiben. Aber Venzke will eben gerade das Postkartenschreiben, eine „antiquierte Form der Kommunikation“ wie er es nennt, erhalten. „Eine Postkarte lässt sich anfasen. Sie erzählt eine Geschichte. Die Briefmarken und Stempel zeugen von einer Reise.“

Eine weite Reise hat auch die Karte aus Tuvalu bis nach Düsseldorf hinter sich. Sie stammt aus dem wohl interessantesten Land, aus dem Venzke jemals eine Karte bekommen hat: einem Inselstaat in der Südsee, der langsam im Meer versinkt. Seine erste Postkarte erhielt er aus Finnland. Und die bewegendste Geschichte einer Postkarte kommt aus Deutschland. „Die Mutter eines verstorbenen



Norbert Venzke erhält am Tag bis zu 20 Postkarten von Menschen, die er gar nicht kennt. Ihn interessieren vor allem die Nachrichten auf den Karten.



Zurzeit sind mehr als **360 000 Postkarten** aus 207 Ländern weltweit unterwegs. Einige werden auch für Norbert Venzke dabei sein. RP-FOTOS: HANS-JÜRGEN BAUER

Mädchens hat einen Postcrossing-Account für ihre Tochter angelegt, um so ihr Leben und ihre Geschichte zu erhalten und allen Leuten von ihr zu erzählen“, sagt Venzke.

Bis zu 20 Karten schreibt und erhält Venzke täglich. Mal mehr, mal weniger. „Mittlerweile kann ich schon einiges über die Postwege sagen. Montags kommt beispielsweise kaum Post. Mittwochs kommt viel aus den Niederlanden und Donnerstags aus Polen“, sagt Venz-

ke. Die Gründe, Postkarten zu verschicken, sind wohl für jeden andere.

„Ich habe jedes meiner Hobbys exzessiv betrieben“, sagt Venzke, der schon als Stempelsammler und Rollenspieler aktiv war. So sind bei ihm immer 100 Postkarten gleichzeitig auf dem Weg. Andere Postcrosser sammeln die Briefmarken und wiederum andere haben es auf die Postkarten abgesehen, und wünschen sich auf ihren Account-

## INFO

### Gewinnspiel

Wir verlosen einen Montblanc-Füller im Wert von rund 600 Euro. Wer unter 01379 886713 (50 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunk) anruft, kann gewinnen. Oder senden Sie eine SMS mit dem Kennwort „rp2“, Leerzeichen, Ihrem Namen, Adresse und Geburtsdatum an 1111 (ohne Vorwahl, 50 Cent/SMS)! Teilnahmeschluss ist heute, 24 Uhr.

beschreibungen bestimmte Motive wie etwa schwarz/weiß oder Landschaften. „Das Portal ist kostenlos, aber das Porto und die Postkarten gehen ins Geld“, sagt Venzke und verzieht das Gesicht.

Mittlerweile hat Venzke mit seinem Hobby auch seine Umgebung angesteckt. Seine Frau und seine zwei Katzen haben auch einen Postcrossing-Account. Und auch Freunde und Bekannte sind infiziert. Unter dem Pseudonym „Nordbaer“ betreibt er sein Profil und führt mit seiner Frau die Spitze der Liste aller deutschen Postcrosser an. Doch die Postkarten bleiben nicht nur Postkarten. Es sind schon Freundschaften entstanden. Viel mehr noch: „Zwei Paare haben sich über Postcrossing kennengelernt und geheiratet. Ein Australier und eine Finnin, und ein Weißrusse hat letzters erst einer Ukrainerin das Ja-Wort gegeben.“ Ein Forum auf dem Postcrossing-Portal regt zum Austausch an. Zudem organisiert Venzke ein Postcrosser-Treffen in Bielefeld. 2010 waren rund 40 Leute aus 17 Ländern da. Gemeinsam haben sie mehr als 1200 Karten verschickt. Und immer wieder kommen Venzke Leute aus der ganzen Welt in Düsseldorf besuchen.

Freut man sich nach mehr als 7000 Postkarten noch eine zu bekommen? „Natürlich stellt sich eine Routine ein. Aber es kommt immer darauf an, was hinten draufsteht“, sagt Venzke. Wenn er zum 28. Mal nur ein „Happy Postcrossing“ auf der Rückseite liest, sei das nicht so prickelnd. Aber wenn jemand, wie er selbst, die Postkarte bis in die letzte Ecke ausfüllt, dann freut er sich. Insgesamt wurden mehr als 12 Millionen Postkarten bisher verschickt und legten dabei eine Gesamtstrecke von über 1,5 Millionen Erdumrundungen zurück. Zurzeit sind mehr als 360 000 Postkarten aus 207 Ländern weltweit unterwegs. Ganz sicher werden darunter auch einige für Norbert Venzke sein.

## Kinderfest am Flughafen

(RP) Am Sonntag feiert der Düsseldorfer Flughafen ein Fest, das sich vor allem an Familien mit Kindern richtet. Am sogenannten „Airlebnis-Sonntag“ öffnet das Terminal auch für Besucher, die nicht in den Urlaub fliegen wollen. Vor allem für Kinder wird viel geboten. Unter Aufsicht können sie malen und basteln, wobei das Thema Herbst im Mittelpunkt stehen soll.

Zwischen 11 und 18 Uhr dreht darüber hinaus der rund zehn Meter lange Airport Arkaden Express seine Runden auf der Abflugebene. Das Theater Sauresani verspricht kindgerechte Unterhaltung. Wei-

tere Möglichkeiten, sich auszutoben, bieten unter anderem ein Geschicklichkeitsparcours, eine Clown-Hüpfburg und Fotoaktionen. Der Eintritt zu dem Kinderspaß-Event ist frei.

Er sieht aus wie eine echte Dampflok und hört sich auch genauso an: der Airport Arkaden Express. Auf seinen Fahrten durchs Terminal hat der elektrische Kinderzug einen Kohlewagen, zwei Passagierwaggons und einen Schlusswagen im Schlepptau – so wie bis zu 24 Fahrgäste. Erwachsene können ihre Kinder begleiten. Das Kindertheater Sauresani bietet

zwei rund 40-minütige Vorstellungen um 13.30 Uhr und um 15.30 Uhr. Die Kinder sollen aber nicht nur zusehen, es geht vor allem ums Mitmachen. Außerdem können sich die Kinder als Clown, Katze oder Hund schminken lassen.

Bei einer Flughafen-Rallye im Stil einer Schnitzeljagd gibt es zudem etwas zu gewinnen. Wer die gestellten Fragen richtig beantwortet, hat die Chance auf einen Einkaufsgutschein für den Comicware-Airportshop United Labels.

Höhepunkt ist laut Flughafen dann das Gewinnspiel „Sie buchen – wir zahlen“, bei dem Flughafenbesucher, die am Airlebnis-Sonntag im Reisemarkt ihren Urlaub buchen, diesen nachträglich erstattet bekommen. Umrahmt wird das Programm von kostenlosen Flughafenrundfahrten und einem vergünstigten Zutritt zu den beiden Besucherterrassen. Von dort aus gibt es immer viel zu sehen. Der Flughafen Düsseldorf International ist als Luftverkehrsdrehkreuz mit über 20 Millionen Passagieren in 2011 der größte Flughafen Nordrhein-Westfalens. 70 Fluggesellschaften starten zu über 190 Zielen weltweit. Wer sein Parkticket am „Airlebnis Infopoint“ in Terminal B umtauscht, kann seinen Wagen drei Stunden zum Preis von einer Stunde abstellen. Ausgenommen davon sind die Kurzzeitparkplätze.



Auf seinen Fahrten durchs Terminal hat der elektrische Kinderzug Platz für viele junge Passagiere. FOTO: FLUGHAFEN DÜSSELDORF

## OFFENER BRIEF

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren von CDU und FDP im Rat der Stadt Düsseldorf.

Mit Sorge lesen die Bürger dieser Stadt Berichte über finanzielle Probleme.

Die Gewerbesteuer bringt in diesem Jahr 100 Millionen Euro weniger als geplant. Die in der Finanzplanung bis 2015 erwarteten Steigerungen sind angesichts der Eurokrise und der Probleme bei einigen großen Düsseldorfer Unternehmen unwahrscheinlich.

Durch die Verteuerung der U-Bahn Wehrhahnlinie von 430 Millionen Euro (frühere Schätzung) auf 740 Millionen Euro (letzte Schätzung) muss die Stadt angesichts „gedeckelter“ Landesmittel 300 Millionen Euro tragen.

Seit drei Jahren ist der städtische Haushalt nicht mehr ausgeglichen. Die Ausgaben sind höher als die Einnahmen. Die Rücklage, die aus dem Verkauf der Mehrheit an den Stadtwerken und der RWE-Aktien stammt, schwindet dahin (Stadtämtermer Abrahams: „Wir leben von der Substanz!“).

Vom Land NRW sind Städtebaufördermittel nicht mehr zu erwarten. Es droht eine Belastung der Stadt Düsseldorf durch eine Umlage zu Gunsten ärmerer NRW-Städte.

Angesichts von Kassenkrediten in Höhe von 60 Millionen Euro ist die Stadt nicht mehr schuldenfrei. Dabei sind die Schulden städtischer Tochtergesellschaften noch nicht berücksichtigt.

### Und wo könnte gespart werden? Bei einem ganz großen Posten: Dem Innenstadtbau Kö-Bogen II.

Hierbei soll die bewährte Hochstraße, der Tausendfüßler, abgerissen und durch einen langen Tunnel ersetzt werden. Die Kosten werden auf 150 Millionen Euro geschätzt. Hinzukommen für den energieintensiven – und damit umweltfeindlichen – Tunnel erhebliche jährliche Folgekosten. Die Sanierung des Tausendfüßlers, über die man nach der gründlichen Untersuchung durch das Stuttgarter Ingenieurbüro genau Bescheid weiß, wird in dem entsprechenden Gutachten je nach Ausführung mit 9 und mit 11 Millionen Euro angegeben. Sie kostet damit nur 6-7 Prozent des Aufwandes für Abriss und Tunnel.

Wir hätten dann ein stabiles, allen modernen Anforderungen gewachsenes Bauwerk, das sich weiter im Verkehr bewähren kann: Keine Staus, keine Unfälle. Und gut aussehen würde die sanierte Hochstraße auch, wie die bildliche Darstellung im Stuttgarter Gutachten zeigt. Der vielgerühmte elegante Schwung des Tausendfüßlers würde bleiben. Dazu gäbe es manche Möglichkeiten, auch die Unterseite ansprechend zu gestalten.

Weitere große Vorteile beim Weiterbestand der Hochstraße wären:

Erhaltung der Jägerhofpassage als Verbindung des westlichen und östlichen Hofgartens für Fußgänger und Radfahrer anstelle der geplanten Trennung durch einen Bahnkörper, auf dem drei Straßenbahnlinien im dichten Takt verkehren.

Erhaltung der August-Thyssen-Straße als oberirdische Zufahrt für Schauspielhaus und Dreischiebenhaus. Notwendig dafür wäre allerdings für den Süd-Nord-Verkehr einen kürzeren Tunnel als geplant zu schaffen, so wie ihn auch der verstorbene Oberbürgermeister Erwin gewollt hat. Er wurde damals von seiner eigenen Fraktion überstimmt. Auch die Fachleute der Stadt warnten in der Broschüre „Kö-Bogen, Variantenprüfung Verkehr“, verantwortlich Gregor Bonin, vor den langen Tunneln.

Vermeidung unnötiger Tunnelrampen. Sie wären jede 85 Meter lang, würden die Landschaft empfindlich beeinträchtigen und wären besonders unangenehm vor dem barocken Hofgärtnerhaus mit dem Theaterramp und hinter dem Altarraum der Johanneskirche durch den Trompeteneffekt, d.h. die Lärmbündelung in der Rampenschlucht.

Vermeidung einer mehrere Jahre dauernden unerträglichen Verkehrssituation in der Düsseldorfer Innenstadt in der Zeit zwischen dem Abriss des Tausendfüßlers und der Eröffnung des Tunnels. Die Sanierung der Hochstraße würde eine wesentliche kürzere Bauzeit und weniger Baustellenraum in Anspruch nehmen. Die Straßenbahn könnte ohne Unterbrechung auf der alten Trasse fahren.

Mit dem Schlagwort von der „autogerechten Stadt“, dessen Symbol angeblich der Tausendfüßler sein soll, hat man den Abriss begründet. Das Schlagwort ist falsch und wird der Leistung des Stadtplaners Professor Friedrich Tamms nicht gerecht. Seine Aufgabe war es, beim Wiederaufbau eine möglichst bedarfsgerechte, zukunftsfähige Stadtstruktur zu schaffen. Er hat durch Fußgängerpassagen, Hochstraßen und eigene Bahnkörper meisterhaft dafür gesorgt, dass sich die Verkehrsteilnehmer möglichst wenig gegenseitig stören.

Wir meinen, dass die Stadt durch Kö-Bogen II nicht schöner und angenehmer wird, auch nicht für Fußgänger und Hofgartenfreunde – im Gegenteil! Viele Architekten, Stadtplaner, Künstler und engagierte Bürger sind, wie noch kürzlich beim 50-jährigen Geburtstag der Tausendfüßlers deutlich wurde, ebenso kritisch eingestellt. Und alle bisherigen Umfragen zeigten, dass die Mehrheit der Düsseldorfer die bewährte Hochstraße erhalten will. Viele haben sich die Mühe gemacht, während der Offenlegung der Pläne für Kö-Bogen II vom 07.06. bis 11.07.2011 schriftlich und mit vielen guten Argumenten den Erhalt der Hochstraße zu fordern und den Abriss abzulehnen. Alle Einsprüche wurden mit denselben stereotypen Worten abgelehnt, wie in der 994 Seiten starken Dokumentation zu lesen. Hier handelte die Stadt entsprechend dem Willen der gegenwärtigen Ratsmehrheit nach dem Motto „Augen zu und durch“.

Dahinter steckt die Vision von der neuen Düsseldorfer Innenstadt, durch städtische Hochglanzbrochüren werblich unterstützt, wo auf Animationsbildern die Sonne im Norden scheint um „Aufenthaltsqualität“ zu suggerieren und wo die Hofgartenstraßenbahn so niedlich aussieht wie eine Liliputbahn im Vergnügungspark.

Spätestens jetzt, wo finanzielle Sorgen drücken, sollte man ablassen von Illusionen, sollte kostensparende Lösungen wählen und auch die Bürger bewahren vor unerträglichen Bauzeiten mit ihren wechselnden Schikanen.

Thomas Beucker, Bruno Braun, Manfred Droste, Dietmar Erlebach, Jörg Forßmann, Frank-Thomas Jaitner, Uwe Marquardt, Adolf Nitsch, Ursula Ringleben, Susanne Troesser

Bürgerinitiative „Lott Stonn!“  
 BDA, Bund Deutscher Architekten

## Ihr Kontakt zu uns:

**Leserservice**  
 (Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)  
 Tel.: 0800 32 32 333 (kostenlos)  
 E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

**Anzeigen- und Mediaservice**  
 Tel.: 0800 2 11 50 50 (kostenlos)  
 E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

**Lokal-Redaktion Düsseldorf**  
 Tel.: 0211 505-2361  
 E-Mail: stadtpost@rheinische-post.de

**Zentral-Redaktion**  
 Tel.: 0211 505-2880  
 E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

## RHEINISCHE POST

Stadt-Düsseldorf Post-Zeitung, gegründet 1712  
 Düsseldorfer Zeitung

### Lokalredaktion Düsseldorf:

Postanschrift: 40196 Düsseldorf; Besucheranschrift: Schadow Arkaden, Blumenstraße 14; Redaktionsleitung: Hans Onkelbach; Vertretung: Christian Herrendorf; Kommunalpolitik: Denisa Richters; Sport: Bernd Jolitz.

### Service Punkte:

Westticket/Heinersdorff, Heinrich-Heine-Allee 24, 40213 Düsseldorf; Thomas Cook Reisebüro, Am Wehrhahn 77, 40211 Düsseldorf; Presse + Buch Grauert GmbH, Konrad-Adenauer-Platz 14, 40210 Düsseldorf

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.